

## Presseschau Premio 2005

© Tages-Anzeiger; 26.10.2004; Seite 58 Kultur In Kürze

Förderpreis für junges Theater Aarau. - Zum vierten Mal wird der Premio, der Förderpreis für junges Theater, ausgeschrieben. Neu ist, dass der Preis für junge Gruppen oder Einzelkünstlerinnen und -künstler der Sparten Tanz, Theater oder Kleinkunst jedes Jahr vergeben wird. Der Premio beurteilt keine fertigen Produktionen, sondern maximal 20 Minuten dauernde szenische Skizzen. Projektskizzen können bis 1. Januar 2005 eingereicht werden. Detaillierte Informationen unter [www.premioschweiz.ch](http://www.premioschweiz.ch) (TA)

© Aargauer Zeitung / MLZ; 30.11.2004 Kultur Zeitung

### «Auftritte sind die beste Theaterförderung»

#### **Theaterförderung Junge Theaterschaffende sollen fortan im Aargau freundlichere Bedingungen vorfinden**

*«Premio», der Förderpreis für Theaternachwuchs, erhält ein koordinatives Zentrum in der Tuchlaube Aarau. Das regionale junge Theaterschaffen kann neue Impulse gut gebrauchen.*

Susanne Strässle

Die Diagnose ist ernüchternd: Der Theaterszene Aargau droht Ausdünnung und Überalterung. Dieter Sinniger, Leiter des Theaters Tuchlaube Aarau, schätzt die etablierten Gruppen, doch «dahinter fehlen der Platz, die Luft und die Mittel für nachstossende junge Theaterleute». Weil die Förderstrukturen ungenügend sind, kommt dem Aargau zunehmend der Theaternachwuchs abhanden. Das beobachtet auch Gunhild Hamer von der Fachstelle Kultur: «Die Vertreter der freien Szene sind in die Jahre gekommen und der Nachwuchs siedelt sich in der Nähe der Theaterhochschulen Zürich und Bern an.» Dadurch verliert die Region viel kreatives Potenzial.

#### **Abwanderung aufhalten**

Im Aargau konzentriert sich die Aufmerksamkeit nicht auf grosse Theaterhäuser und Namen. Das könnte der Kanton als Chance nutzen, sich im Bereich des innovativen freien Theaterschaffens zu profilieren. Zahlreiche Kleintheater bemühen sich mit einer eigenständigen Programmierung bereits darum. Für Nachwuchsförderung haben sie aber kaum Kapazitäten.

Ein Weg zur Besserung der Situation ist jetzt in Sicht. Die Deutschschweiz kennt mit dem «Premio» schon seit vier Jahren einen Nachwuchsförderpreis, der mit einer Preissumme von insgesamt 27 000 Franken dotiert ist. Doch der «Premio» hat bisher nicht das ihm angemessene Prestige erlangt. Der Aargau legt sich nun ins Zeug dafür, dass sich dies ändert. Der Kanton ist mit dem ThiK Baden, der Fachstelle Kultur und der Tuchlaube gleich dreifach unter den Promotoren vertreten. Die neu dazu gestossene Tuchlaube übernimmt als koordinatives Zentrum eine führende Rolle. Bis mindestens 2007 wird hier auch das Finale ausgetragen, das neuerdings jährlich stattfindet.

Die beteiligten Aargauer Institutionen hoffen, dank dem neuen regionalen Schwerpunkt vermehrt lokale Gruppen aus ihren Nischen zu locken. Denn der «Premio» ist auch Netzwerk und potenzielles Sprungbrett. Die Vergabe ist so organisiert, dass Kontakte zwischen Freischaffenden und Theaterhäusern entstehen: Letztere übernehmen «Patenschaften» und begleiten aussichtsreiche Projekte ins Finale. Die Sieger werden bis zur Premiere organisatorisch und künstlerisch gecoacht und beraten. Die Beteiligung von Promotoren aus verschiedenen Regionen bietet den Gruppen Gelegenheit, überregional bekannt zu werden.

Erfolgreiche Projekte erhalten zudem Auftrittsmöglichkeiten; laut Sinniger ohnehin die beste Art der Förderung. Die Theater ihrerseits bekommen so hoch stehendes junges Theater in ihren Spielplan. Die Tuchlaube wird spannenden Produktionen eine Plattform bieten. «Nicht nur die Gewinner»,

betont Sinniger, «alle eingegebenen Projekte haben die Chance, die beteiligten Theater zu überzeugen und den Sprung ins Programm zu schaffen.» Auch das ThiK öffnet ab 2005 jedes Jahr ein «Premio»-Fenster. Qualität ist für Anita Rösch bei der Auswahl oberstes Kriterium. «Doch», fügt sie an, «am liebsten haben wir Qualität aus der Region!» Einen «Premio»-Sieger aus dem Aargau hat es bislang nicht gegeben. Das darf sich gerne ändern.

*Bildlegende: Premio «Radio Noir» von Le Théâtre L. (im Bild Nathalie Seelig) gehörte zu den Finalisten 2002. bernhard Fuchs*

## PREMIO

«Premio» ist ein Förderpreis für junge, professionell arbeitende Tanz- und Theatergruppen oder Einzelkünstler. Der Preis wird von zwölf deutschschweizer Theatern und Kulturinstitutionen getragen. Eingereichte Projekte dürfen höchstens die dritte Produktion eines Ensembles sein. Die besten Eingaben werden zur Vorauswahl am 12. März eingeladen und zeigen dort szenische Skizzen ihrer Arbeit. Das Finale findet am 23. April im Theater Tuchlaube, Aarau, statt. Der Sieger erhält 20 000 Franken (2./3. Preis: 5000 bzw. 2000 Franken). (sus)

Premio-Eingabeschluss: 1. Januar 2005. Geschäftsstelle Premio, Janine Wagner, c/o Theater Tuchlaube Aarau, [info@premioschweiz.ch](mailto:info@premioschweiz.ch), [www.premioschweiz.ch](http://www.premioschweiz.ch).

© Aargauer Zeitung / MLZ; 25.04.2005 Kultur Zeitung

## Es gibt doch eine Zukunft

### Theater Tuchlaube «Premio»-Förderpreis verliehen

Stefan Worminghaus

Am Samstagabend, zwischen 18 und 19 Uhr, gab es in Aarau ein merkwürdiges Schauspiel zu beobachten: Drei Gruppen von aufgekratzten, jungen Leuten gingen - in jeder Gruppe jemand mit geschultertem Apfelbäumchen - durch die Bahnunterführung und bestiegen ihre Züge heimwärts. Zweimal nach Zürich, einmal nach Genf. Kein Frühlingsbrauch war das, auch keine Pro-Specie-Rara-Delegation. Nein, Theaterleute! Vielmehr: der vielversprechendste Theaternachwuchs der Schweiz.

Zuvor waren die drei Gruppen in der Tuchlaube mit dem «Premio»-Förderpreis für junges Theater ausgezeichnet worden. Neben dem Apfelbäumchen, Symbol für eine ertragreiche Zukunft, hatten drei der fünf auftretenden Gruppen Förderbeiträge von 20 000 Franken (1. Rang) sowie 5000 und 2000 Franken (2. und 3. Rang) erhalten. Zuvorderst klassierte sich die Zürcher Truppe FarADayCage um Vera von Gunten und Tomas Schweigen mit der Produktion «Polizey»; dahinter das Tanztheater «incident with a table II» von Ursula Ledergerber und Tom Baert, ebenfalls Zürich; und im dritten Rang mit einer Solo-Performance der Tänzer Patrick Steffen aus Genf.

### Temporeich, lustvoll, eigenständig

FarADayCage eröffneten die jeweils rund 20 Minuten langen szenischen Ausschnitte mit einem Paukenschlag. Temporeicher und witziger kann Theater kaum sein. Wie die nicht prämierte Produktion «Auguste Bolte» von Dorothea Kenneweg verwendeten FarADayCage einen schrillen Mix aus Stilmitteln, doch anders als Kenneweg immer mit dem inneren Zusammenhalt zwischen Mittel und Aussage. In ihrer an Fiktionsironie reichen Krimikomödie (basierend auf einem Schiller-Fragment) zitierten FarADayCage lustvoll Elemente aus so verschiedenen Theatertraditionen wie Erzähltheater und griechischer Tragödie. Und das alles mit einer eigenständigen Handschrift und thematischen Stringenz, die sie weit von der Konkurrenz abhoben.

Jurymitglied Andreas Klæui sagte in seiner Laudatio: «Uns sind insbesondere die entspannten schauspielerischen Leistungen aufgefallen, die fantasievollen, schlagenden Bilder und das

gewitzte Spiel mit den theatralischen Mitteln.» Und: «Die Gruppe nimmt ein Fragment von Schiller zur Vorlage für ein sehr heutiges Spiel mit Realität und Fiktion. Es gelingt ihr, die Komplexität der schwierigen Vorlage auf eine ganz eigene Ebene zu übertragen.» Einzige kleine Bitternis im Urteil

von Klæui und den anderen Jurymitgliedern Meret Schlegel, Christoph Moerikofer, Christoph Haering und Dieter Sinniger: «Fast hätten FarADayCage den Förderpreis nicht mehr nötig.»

So sehr «Polizey» den Verstand und das Humorzentrum stimulierte, so berührend war die emotionale Dichte der Tanzproduktion «incident with a table II», die auf Texte von Jean Cocteau zurückgeht. Mit seltener Leidenschaft (und hoher Akrobatik!) tanzten Ledergerber und Baert das ungewollte und doch unabwendbare Ende einer Beziehung. Patrick Steffen auf dem dritten Rang schliesslich bewegte sich in seiner experimentellen Tanzperformance die ganze Zeit mit dem Rücken zum Publikum, obwohl man mitunter das Gefühl bekam, es sei doch ein Gesicht. Erstaunlich, was für einen Ausdruck das hochkonzentrierte Muskelspiel im fein austarierten Licht erhielt.

### **Auch nicht Prämierte waren stark**

Doch auch die nicht prämierten Produktionen wie das bildstarke «soft» von Stefanie Grubenmann aus Basel (Tanz) und das bereits erwähnte, etwas wirre Stück «Auguste Bolte» hätten grosses Potenzial, sagt ein rundum zufriedener Dieter Sinniger, der als Co-Leiter der Tuchlaube zusammen mit der Organisatorin Janine Wagner Gastgeber des Anlasses war. Er verrät, dass höchstwahrscheinlich die eine oder andere der gezeigten Produktionen in den Spielplan der Tuchlaube komme und sagt, die Qualität der Darbietungen lasse ihn an eine Zukunft des Schweizer Theaters glauben. Was kann man sich da für das nächste Jahr mehr wünschen als vielleicht Schnittlauchbüschel statt Apfelbäumchen fürs städtische Fensterbrett; solange jedenfalls, wie die besten Nachwuchsgruppen weiterhin aus den urbanen Zentren kommen und nicht etwa aus dem Mittelland.

*Bildlegende: «Soft» Auch nicht prämierte Produktionen waren stark. andre\_ albrecht*

© Neue Zürcher Zeitung, 28.04.2005, Nr. 98, S. 48

Zürcher Kultur ked Kedves A.

### **Räuber und Theaterretter**

#### **Premio 2005 für die Zürcher Theaterformation FarADayCage ked.**

Das Publikum haben sie gleich für sich gewonnen, die FarADayCageTheaterproduktionen Zürich um den Regisseur Tomas Schweigen und die Schauspielerin Vera von Gunten. Denn sie waren für die Zuschauer von Hamburg bis Zürich ein Gewinn: mit (sich) wandelnden Projekten wie "oneweekstand reloaded" oder unlängst, am länderübergreifenden "Freischwimmer"-Festival, mit dem "Odysseus Dia-Abend Spezial". Applaus für die Jury, die diesen Gewinn jetzt in einen Preis umgemünzt hat! - In den Premio nämlich, den mit 20 000 Franken dotierten helvetischen Förderpreis für Bühnenschaffende mit nicht mehr als drei Jahren Erfahrung in der hiesigen professionellen Tanz- oder Theaterszene. "Die Jury zeichnet die Gruppe FarADayCage und ihre Produktion <Polizey> mit dem Premio 2005 aus, weil sie darin im Finale die vielversprechendste 20Minuten-Vorschau auf eine Aufführung gesehen hat, bestechend durch ihre künstlerische Gelassenheit, ihren Spielwitz und das phantasievolle und gewitzte Spiel mit den theatralischen Mitteln", heisst es in der Begründung. Mit "Polizey" wendet sich die Formation erstmals einem klassischen Werk(fragment) zu. Friedrich von Schiller hat zwischen 1799 und 1804 Dutzende von Figuren skizziert, die alle durch das beschattende Auge der Polizei verbunden sind. FarADayCage macht sich und uns diesen Blick zu eigen: Der Big Brother sitzt im Parkett. Das Projekt entsteht in Zusammenarbeit mit dem internationalen und interdisziplinären Schiller-Festival "Räuber und Gendarmen" in Weimar. Es thematisiert die "Organisation urbaner Räume, die Legitimation von Kontrollmechanismen moderner Gesellschaften, die Wirkung bürokratischer Ordnungsphantasien

und die aktuellen Sicherheitsdebatten", wie die vor einem Jahr gegründete Gruppe - man fand sich während des Studiums an der Theaterhochschule Zürich - schreibt. Doch was sich hier schwergewichtig anhört, dürfte sich leichtfüssig durch dieses klippenreiche Territorium bewegen.

Dafür steht der Faradaykäfig, in dem der Spielwitz - im Spannungsfeld der Postdramatik - keineswegs zum Aschhäufchen verglimmt. "Polizey" dürfte wendiger, lebendiger sein, als die Polizei erlaubt. Zürich, Theaterhaus Gessnerallee. Als "work in progress" zu sehen im Rahmen der Reihe Zurich-Plage in der P3; Premiere am 23. Juni auf der regulären "Gessnerallee"-Bühne.

822772, NZZ , 28.04.05; Words: 343

© züritipp (Tages-Anzeiger); 23.06.2005; Seite 63

## **Halt, Polizei!**

Es geht um Überwachungssysteme, um scheinbar private Momente, die sich mit der Handlung vermischen, und um Werkzeuge. Das sind die Elemente, die der kreativen Inszenierung von Friedrich von Schillers kurzem, aber dichtem Stückfragment über die Pariser Polizei zu Grunde liegen. Der junge Regisseur Tomas Schweigen und FARADAYCAGE PRODUCTIONS haben sich auf Anfrage der deutschen Kulturstiftung des Bundes mit der schillerschen Skizze «Die Polizey» beschäftigt - ihre Produktion bereits Mitte Mai erfolgreich in Weimar auf die Bühne gebracht, vorab schon den Förderpreis Premio dafür bekommen und für Zürich eine noch bessere Version erarbeitet. (ih)

Zürich, Theater Gessnerallee Do 23., So 26., 20h, Fr/Sa, 24./25.6., 21h

Bildlegende: Videoüberwachung für die Schauspielenden, das Publikum übernimmt als beobachtende Instanz den Part der Polizei.